



Medienmitteilung

Sperrfrist: 13.10.2020, 8.30 Uhr

16 Kultur, Medien, Informationsgesellschaft

Die Kulturwirtschaft in der Schweiz

Kultur als Wirtschaftsfaktor: 63 000 Unternehmen und 15 Mrd. Franken Wertschöpfung

Mehr als 63 000 Unternehmen, insgesamt über 300 000 Kulturschaffende, die überdurchschnittlich gut ausgebildet und im Vergleich zur Gesamtwirtschaft weiblicher sind, und eine Wertschöpfung von 15 Milliarden Franken oder 2,1% des BIP: Dies sind die wichtigsten Ergebnisse aus der neuen Statistik des Bundesamts für Statistik (BFS) zur Kulturwirtschaft in der Schweiz, die das BFS gemäss Vereinbarung mit dem Bundesamt für Kultur (BAK) erstellt hat.

Die hier präsentierte Synthesestatistik orientiert sich an europaweit akzeptierten Definitionen und basiert auf existierenden Erhebungen des BFS. Dabei werden nicht nur traditionelle Kulturbereiche wie etwa Kulturerbe oder bildende Kunst zur Kultur gerechnet, sondern beispielsweise auch Architektur oder Werbung. Die Kulturwirtschaftsstatistik liefert Informationen sowohl zu den Kulturbetrieben als auch zu den Kulturschaffenden. Sie umfasst die Jahre bis und mit 2019 und zeigt die längerfristigen Entwicklungen der Kulturwirtschaft vor der Coronakrise auf.

Jedes zehnte Unternehmen gehört zum Kultursektor

Im Jahr 2018 umfasste der Kultursektor 63 639 Unternehmen und 66 122 Arbeitsstätten (Filialen oder Produktionsstandorte). Im Vergleich zur gesamten Volkswirtschaft (609 000 Unternehmen, 687 000 Arbeitsstätten) macht der Kultursektor einen Anteil von ca. 10,5% der Unternehmen bzw. 9,6% der Arbeitsstätten aus. Den grössten Kulturbereich repräsentieren die *Bildenden Künste* mit einem Anteil an allen Kulturunternehmen von rund 30%, gefolgt von der *Architektur* (21%) und den *Darstellenden Künsten* mit 16%.

2018 zählten die Betriebe im Kultursektor 234 494 Beschäftigte, was 161 433 Vollzeitäquivalenten (VZÄ) entspricht. Der Anteil der Beschäftigten im Kultursektor am Total aller Beschäftigten (5,2 Millionen bzw. 4,1 Millionen VZÄ) ist mit 4,5% deutlich kleiner als der Anteil der Kulturunternehmen an der Gesamtwirtschaft. Die Unternehmen im Kultursektor haben im Durchschnitt deutlich weniger Beschäftigte als die in der Gesamtwirtschaft. Dies zeigt sich auch bei der Rechtsform: Weit mehr als die Hälfte der Kulturunternehmen (62,2%) sind Einzelfirmen.

Kultur macht 2,1% des BIP aus

Die Wertschöpfung des Businesssektors der Kultur (d.h. die Unternehmen ohne öffentliche Verwaltung und private Organisationen ohne Erwerbscharakter) betrug im Jahr 2018 insgesamt 15,2

Mrd. Franken zu laufenden Preisen. Dies entspricht 2,1% des Bruttoinlandprodukts (BIP). Den grössten Anteil der Wertschöpfung der Kultur machen dabei die Gruppen *Buch und Presse*, *Audiovision und Multimedia* sowie *Kulturerbe und Architektur* aus. Zum internationalen Vergleich: Die EU-Statistikbehörde Eurostat wies 2017 für die EU-27 Mitgliedstaaten einen Wert von 2,3% aus.

Die Entwicklung der Wertschöpfung des Kultursektors war in den letzten Jahren je nach Bereich unterschiedlich. Sie war 2018 inflationsbereinigt deutlich tiefer als 2011 und schrumpfte im jährlichen Durchschnitt um 1,3%; das BIP ist im gleichen Zeitraum inflationsbereinigt um +2,0% pro Jahr gewachsen. Dies wurde insbesondere durch den negativen Verlauf des Bereichs *Buch und Presse* verursacht. Positiver entwickelten sich die *Architektur* sowie die Gruppe *Werbung, Kunsthandwerk und Kulturunterricht*.

Insgesamt über 300 000 Kulturschaffende in der Schweiz

Im Jahr 2019 gab es in der Schweiz 312 000 Erwerbspersonen, die «Kulturschaffende» im breiteren Sinne sind. Damit gemeint sind alle Personen, die im Kultursektor arbeiten, egal ob sie einen kulturellen Beruf ausüben oder nicht, sowie solche, die einem Kulturberuf ausserhalb des Kultursektors nachgehen (vgl. Methodenhinweis weiter unten). Diese Zahl entspricht 6,3% der Erwerbspersonen in der Schweiz. Im internationalen Vergleich liegt die Schweiz damit am oberen Ende der Tabelle, zusammen mit Ländern wie Island, Malta, Estland, Luxemburg oder Finnland. Ein Drittel (32%) der Kulturschaffenden ist ausserhalb des Kultursektors tätig.

Die Kulturschaffenden sind eine gut ausgebildete Kategorie von Erwerbspersonen: 2019 hatte die Mehrheit (56%) einen tertiären Abschluss, gegenüber 42% bei allen Erwerbspersonen. Die Kulturwirtschaft ist ferner eher weiblich. Mit 51% war der Anteil Frauen an den Erwerbspersonen 2019 höher als in der Gesamtwirtschaft (47%). 2019 waren zudem 28% der erwerbstätigen Kulturschaffenden selbständig, dies sind deutlich mehr als in der Gesamtwirtschaft (13%).

Starke Ungleichheiten zwischen Mann und Frau bei beruflicher Stellung und Lohn

Unter den Kulturschaffenden waren 2019 30% Mitglied der Direktion ihres Betriebs oder hatten eine Vorgesetztenfunktion inne, in der Gesamtwirtschaft waren es 33%. Hierbei gibt es etwa gleich grosse Geschlechterunterschiede wie in der Gesamtwirtschaft: 36% der männlichen Kulturschaffenden haben eine Direktions- oder Kaderfunktion, gegenüber 24% bei den Frauen. Diese Unterschiede sind besonders ausgeprägt in den Bereichen *Kulturunterricht* (Differenz: 20 Prozentpunkte), *Architektur* (Differenz: 19 Prozentpunkte) sowie *Buch und Presse* (Differenz: 17 Prozentpunkte).

Während in der Gesamtwirtschaft der monatliche Medianbruttolohn 2018 bei 6857 Franken für die Männer und 6067 Franken für die Frauen lag, verdienten männliche Kulturschaffende im Kultursektor 7356 Franken, weibliche hingegen 6088 Franken. Dies ist rund 17,2% tiefer; in der Gesamtwirtschaft sind es 11,5% weniger. Diese Lohndifferenz zwischen Frauen und Männern ist ausgeprägt in Bereichen wie *Buch, Presse und Multimedia* (–23,1% für die Frauen) sowie in *Kulturerbe und Architektur* (–17,1%), wobei Unterschiede hinsichtlich Qualifikation, Funktion, Erfahrung etc. nicht berücksichtigt und Betriebe mit weniger als drei Mitarbeitenden sowie Selbständigerwerbende nicht erfasst werden.

Kulturwirtschaftsstatistik: Methode, Definitionen und Quellen

Die hier benutzte Definition der Kulturwirtschaft orientiert sich an den Vorgaben der Statistikstelle der EU (Eurostat). Sie erweitert den eher traditionellen Kulturbegriff um Sektoren, bei denen Kreativität zentral ist, wie z.B. Architektur, Videospiel-Industrie, Kunsthandwerk oder Werbung. Im Gegensatz zum breiteren «Creative Economy»-Ansatz, der auch die Bereiche IT und Software sowie Marketing umfasst, liegt hier die Perspektive auf dem Kulturbegriff im engeren Sinn.

Die Kulturwirtschaft wird gemäss zwei sich ergänzenden Aspekten untersucht: einerseits die Kulturbetriebe mit ihren Arbeitsstätten und Beschäftigten (Stellen), andererseits die Kulturschaffenden in einem etwas breiteren Sinne, d.h. jene Personen, die hauptberuflich im Kultursektor tätig sind, egal ob sie einen kulturellen Beruf ausüben (z.B. Musiker in einem Orchester) oder nicht (z.B. Buchhalter in einem Theater), plus jene Personen mit einem kulturellen Beruf, die aber ausserhalb des Kultursektors arbeiten (z.B. Photographin in einem Chemieunternehmen).

Die Ergebnisse der betriebs- und beschäftigtenbezogenen Ergebnisse basieren auf der Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT), der Statistik der Unternehmensdemographie (UDEMO) und der Produktions- und Wertschöpfungsstatistik (WS). In der Personenperspektive der Kulturschaffenden gründen die Zahlen auf der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE), der Schweizerischen Lohnstrukturerhebung (LSE) und der Erhebung über die Einkommen und Lebensbedingungen (SILC).

Kommentar des Bundesamts für Kultur (BAK): Die erste Kulturwirtschaftsstatistik der Schweiz, ein wichtiges Instrument der Kulturpolitik

Mit der Kulturbotschaft 2016–2020 hat der Bundesrat das BAK beauftragt, die statistischen Grundlagen im Kulturbereich zu konsolidieren und weiterzuentwickeln. Nach der Museumsstatistik (2017) und der Denkmalstatistik (2019) ist die Kulturwirtschaftsstatistik die dritte Publikation im Rahmen der Vereinbarung zwischen BAK und BFS zur Erarbeitung von Kulturstatistiken während der Förderperiode.

Erstmals erscheint eine umfassende und detaillierte Statistik über die Kulturwirtschaft der Schweiz. Sie zeigt die Heterogenität der Kulturunternehmen in Bezug auf Grösse, Tätigkeitsbereiche und Standorte sowie die Vielfalt der Arbeitsplätze und Anforderungsprofile der Angestellten im Kulturbereich.

Die Statistik unterstreicht den hohen Frauenanteil bei den Angestellten, aber auch eine Untervertretung der Frauen in Kader- und Leitungsstellen im Kulturbereich sowie die Benachteiligung von Frauen durch die Lohnungleichheit. Diese Ergebnisse bekräftigen das in der Kulturbotschaft 2021-24 definierte Ziel des Bundesrats, eine angemessene Vertretung von Frauen und Männern in allen Bereichen der Kultur zu erreichen. Entsprechende Instrumente wurden 2016 in der Filmförderung des Bundesamts für Kultur eingeführt, wodurch der Anteil der von Frauen realisierten geförderten Filmprojekte von 20% (2013) auf 38% (2019) stieg.

Die Kulturwirtschaftsstatistik ist ein wichtiges Instrument für die Planung der öffentlichen Kulturförderung, indem sie die grossen Unterschiede in den Herausforderungen der verschiedenen Sektoren aufzeigt. In Anbetracht der aktuellen Situation während der Covid-19-Epidemie bietet sie insbesondere eine Grundlage an systematisch erhobenen Daten, dank der die Bedürfnisse eines Bereichs erkannt werden können, der hart getroffen wurde und die Auswirkungen der Krise noch lange spüren wird.

Auskunft

Für Fragen zur Statistik:

Jürg Furrer, BFS, Tel.: +41 58 463 61 84, E-Mail: poku@bfs.admin.ch

Olivier Moeschler, BFS, Tel.: +41 58 463 69 67, E-Mail: poku@bfs.admin.ch

Medienstelle BFS, Tel.: +41 58 463 60 13, E-Mail: media@bfs.admin.ch

Für Fragen zur politischen Dimension:

Kommunikation BAK, Tel. +41 58 462 79 85, E-Mail: anne.weibel@bak.admin.ch

Neuerscheinung

Die Kulturwirtschaft in der Schweiz. Kulturbetriebe und Kulturschaffende

Bestellnummer: 2055-2000

Publikationsbestellungen, Tel.: +41 58 463 60 60, E-Mail: order@bfs.admin.ch

Online-Angebot

Weiterführende Informationen und Publikationen: www.bfs.admin.ch/news/de/2020-0458

Statistik zählt für Sie: www.statistik-zaehlt.ch

Abonnieren des NewsMails des BFS: www.news-stat.admin.ch

BFS-Internetportal: www.statistik.ch

Verfügbarkeit der Resultate

Diese Medienmitteilung wurde auf der Basis des Verhaltenskodex der europäischen Statistiken geprüft. Er stellt Unabhängigkeit, Integrität und Rechenschaftspflicht der nationalen und gemeinschaftlichen statistischen Stellen sicher. Die privilegierten Zugänge werden kontrolliert und sind unter Embargo.

Diese Medienmitteilung und die dazugehörige Publikation wurden sieben Arbeitstage vor ihrer Veröffentlichung zur Qualitätssicherung dem Bundesamt für Kultur (BAK) unterbreitet.